

Alte Erinnerungen und neue Schmerzen.

Ueber die See strich der Morgenwind leise und feucht, kräuselte die Bogen, die spielend, neckend nach ihm auf-
langten, und glitt dann rasch zwischen die Palmen am Ufer
und in den fruchtschweren Wald, in dem er rauschte und
flüsterte und Thau und Blüthen aus dem blizenden Laub
niederschüttelte. Bleigrau lag noch das Meer, und dunkle
Schatten flogen über seine Fläche, herüber und hinüber
drängend, wo der Wind sie faßte, und oft im raschen Zug
darüber hinstreichend. Nur am Himmel kündete der lichte
Streif den nahenden Morgen und sandte seine zuckenden
Strahlen weit aus über den noch sternfunkelnden Himmels-
dom, vor denen die Kinder der Nacht erblichen und sehen und
furchtsam zurückwichen, dem Sonnengott Raum zu geben.

Und heran kam der auf schnaubenden Rossen, wie vom
Sturm getragen, und nicht langsam und zögernd, wie bei
uns im kalten Nord. Dem ersten Angriff mit starker, mäch-
tiger Hand folgend, scheuchte er die Nacht vor sich her, und
seinem ersten dämmernden Nahen folgte auch schon der Sieges-
zug, mit dem er den flüchtigen Feind zu Paaren trieb.

Dunkel und blau lag das Meer, als der erste zündende
Strahl darüber zuckte und die kleinen Wellen neugierig die
Köpfe hoben, zuerst dem nahenden Gott in's Auge zu schauen,
und ein blinkendes Netz warf er über sie aus, Gold und
Purpur strahlend, und wie von einem Zauberstab berührt,
glühte plötzlich das weite, wogende Meer, jede Welle den
blauen schlanken Nacken mit Diamanten überstreut und von
Gold- und Silberadern dicht und leuchtend durchzogen. Und
die Berge strahlten den Wiederglanz zurück, die thaubedekten
Palmenkronen warfen den silbernen Regen nieder in Thal